

Liebe Leserin, lieber Leser,
bunt war der katholische Weltjugendtag in Köln. Auch Nichtkatholiken, ja sogar muslimische Jugendliche nahmen teil. Dadurch ist die Ökumene bei einer breiteren Öffentlichkeit ins Gespräch gekommen. Auch Menschen, die sonst der Kirche eher gleichgültig gegenüberstehen, fragen auf einmal nach dem Miteinander der Konfessionen. Vielen werden bis heute bestehende Unterschiede zwischen Katholiken und Protestanten bewusst. Und die ökumenische Großwetterlage zeigt sich deutlich in den Worten des Ratsvorsitzenden der Evangelischen Kirche in Deutschland, des evangelischen Bischofs Wolfgang Huber, wenn er von einer „Ökumene der Profile“ spricht.

In der Elberfelder Südstadt bemühen wir uns dem Anspruch des Neuen Testaments gerecht zu werden. Wir sind *„darauf bedacht, zu wahren die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens: ⁴EIN Leib und EIN Geist, wie ihr auch berufen seid zu EINER Hoffnung eurer Berufung; ⁵EIN Herr, EIN Glaube, EINE Taufe; EIN Gott und Vater aller, der da ist über allen und durch alle und in allen.“* (Epheserbrief, 4. Kapitel)

Hier im Neuen Testament ist letztlich begründet, dass wir in der Wuppertaler „Nacht der Kirchen“ am 21. Oktober feierlich eine „Partnerschaftsvereinbarung zwischen der Katholischen Kirchengemeinde St. Hedwig in Wuppertal und der Evangelischen Kirchengemeinde Elberfeld-Südstadt in Wuppertal, Bezirk Johanneskirche“ unterzeichnen werden. Es ist ein Schritt hin zu dieser Einheit. Es ist der heute mögliche Schritt.

Manchmal sehe ich mir mit Konfirmandinnen und Konfirmanden eine Dokumentation unter der Fragestellung „Evangelisch, katholisch – muss das sein?“ an. Ja, es muss wohl noch eine Weile so sein. Aber wir leben in „versöhnter Verschiedenheit“, wie es die Theologen nennen. Wohl verschieden. Aber versöhnt!

Mit der Partnerschaftsvereinbarung geben Versöhnte ihrem Miteinander Ausdruck und Ordnung und schreiben es nachhaltig fest. Das ist jetzt „dran“!



Ihr

Gerson Monhof